

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

37 (9.9.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 37.

Karlsruhe, Sonntag, den 9. September 1928.

21. Jahrgang

Herzliche Einladung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Evang.-protestantischen Kirchengemeinderats, Herrn Präsident Dr. Dölter, laden wir die Gemeindeglieder und besonders die Gemeindevertretungen zu den öffentlichen Veranstaltungen des Deutschen Evang. Pfarrertages herzlich ein.

Der Ortsausschuß

zur Vorbereitung des Deutschen Evang. Pfarrertages:

Stadtpfarrer Renner, Vorsitzender,
Stadtpfarrer Seufert, Kirchenrat Weidemeier, Pfarrer
Kobe-Knielingen, Stadtvikar Löffler-Baden-Baden,
Stadtvikar Reichwein.

Alle Vertreter der Kirchengemeinde und der Sprengel sind mit ihren Angehörigen zu der Festausführung des Blarney-Spiels am Mittwoch, den 12. September, eingeladen mit der Bitte, sie möchten sich die Eintrittskarten bei den Vorverkaufsstellen beschaffen.

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Vom Dienst des Pfarrers.

Nur weil das Vollkommene kommt und das Stückwerk aufgehört wird, können wir froh und dankbar im Vorläufigen unsern Dienst tun, in der Gewißheit: es ist nicht eine Ruine, an der wir bauen, sondern das Baugerüst des unsichtbaren Tempels Gottes, der einmal in die Erscheinung tritt, wenn Gott alles in allem sein wird. In diesem Morgenglanz der kommenden Welt seinen Dienst in dieser Welt tun, das heißt leben und denken vom Evangelium aus.
Otto Schmitz in der „Furche“.

Du bist Gottes Werkzeug, er verlangt deinen Dienst, nicht deine Ruhe.
Zwingli.

Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, wird der Dienst des evangelischen Pfarrers in der nächsten Zeit in besonderem Maße ein Leiden sein... So viel ist doch gewiß, daß die Zukunft unseres Amtes auf Jahrzehnte hinaus Kampf und Auseinandersetzung sein wird.
E. Stange.

Er war gewiß nicht heilig,
auch selig war er nicht:
doch hat er uns geleitet
her vor dein Angesicht.

Was er gefehlt, vergiß es,
wohl ziemt die Milde dir:
wäre er nicht er gewesen,
so ständen wir nicht hier.

(Aus „Nachwort“ von Lagarde.)

o o o Gottes Ruf. o o o

Mache dich auf und predige ihnen alles, was ich dich heiße!
Jerem. 1, 17.

„Ein Pfarrer muß sein
ganz groß und ganz klein“.

so beginnt „Des Pfarrers Predigt an sich selbst“, die als großer länglicher Wandspruch in mancher Pfarrhausstudierstube und in mancher Sakristei zu sehen und zu lesen ist. Man könnte sagen: dieses Wort gilt nicht bloß vom Pfarrer, sondern von allen Christen insgesamt. Aber vom Pfarrer gilt es in einem ganz besonderen Sinn. Was ist es nun, was den Pfarrer nötigt, ganz groß zu sein und zugleich ganz klein? Sind es vielleicht zwei Dinge, die so entgegengesetzt auf ihn einwirken und nun sich die Wage halten und den Ausgleich schaffen, auf daß der Pfarrer nicht bloß ganz groß oder ganz klein sich selbst vorkomme? Man mag wohl an der Menschheit Urteil über das geistliche Amt und seinen Träger denken. Der eine lobt und rühmt das Amt und seinen Träger, ein anderer kritisiert und setzt herunter. Es gibt ja in der Tat in unserer Welt keinen Stand, der so oft in der Öffentlichkeit redet mit dem Anspruch der vollen Geltung seines Wortes, als sei es vom Himmel herunter geredet, und das noch ohne nachfolgende öffentliche Diskussion. Kein Wunder, daß dieser Stand in so großem Maße der Kritik ausgesetzt ist, auch der Urteilsunfähigen und Uebelwollenden. Solche Kritik, auch die der Urteilsunfähigen und Uebelwollenden, kann erziehllich sein; denn — das weiß jeder Christ — nichts muß einen Christen so klein machen wie das Lob, zumal das unverdiente; und nichts kann den Christen so erheben wie der Tadel, und namentlich der unverdiente; und beides, nacheinander erfahren, muß ihn ganz frei machen von aller Selbstgefälligkeit und der Sucht, Menschen zu gefallen.

Der Träger des geistlichen Amtes hat ein besonderes Amtsbewußtsein. Das beruht darauf, daß er nicht allein von Menschen — es seien Behörden oder Gemeinden und ihre Vertreter — berufen, bestellt und in sein Amt eingesetzt ist, sondern auch und letztlich von Gott. Er weiß sich von Gott berufen; er hat einen göttlichen Auftrag, eine göttliche Sendung auszurichten. Gott will sein Wort den Menschen sagen lassen. Dazu braucht er Menschen. Wie sollen Prediger auftreten, wenn sie nicht gesendet werden?

Das Wort Gottes den Menschen zu sagen, dazu ist nicht allein der Kanzelprediger berufen. Jeder Christ sollte ein Bote Gottes sein, und nicht nur sein Wort, auch seine Tat, die eine wortlose Verkündigung, eine Predigt ohne Worte sein kann. Aber das geistliche Leben des einzelnen Christen und der Gemeinde bedarf nun einmal der stetigen und geordneten Erbauung. Und schließlich will jeder rechte Christ, wenn er Sonntags zur Kirche geht, aus dem Menschenwort das Wort des lebendigen, gegenwärtigen Gottes herausklingen hören, des Gottes, der da schenkt, sich selbst mitteilt, aber auch fordert und vergibt.

Nun hat wohl die Gemeinde Gottes Wort in der Bibel.

Sie hat es und hat es nicht. Immer wieder wird das Eingeständnis laut: Wie kann ich das Bibelwort verstehen, ohne daß mich jemand anleitet? Man spricht ja in unsern Tagen oft von einer Bibelnot. Wir kommen nicht aus ohne die Schriftkundigen, die das Wort der Bibel auslegen und den Hörern ans Herz legen, so daß der Glaube aus der Predigt kommt.

Das ist nun das, was den Pfarrer so groß und zugleich so klein macht, daß er von Gott berufen ist, sein Wort zu sagen. Wie kann das ein Mensch wagen? Es unterwinde sich nicht jedermann, Lehrer zu sein; wisset, daß wir desto mehr Urteil empfangen; wir fehlen allesamt mannigfaltig; wer in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann — sagt Jakobus. Aber wir müssen es. Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte — sagt Paulus. Unser Müssen ist ein Müssen des Glaubens und das Wissen um die göttliche Sendung und unmittelbare göttliche Berufung, um die Gnade. Weil wir um diese Gnade wissen, darum können wir es wagen und sprechen: das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und seine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkündige alles sein Tun.

Der evangelische Pfarrer und die Gegenwart.

Sind wir nicht Boten eines Herrn, der gestern und heute und in alle Ewigkeit derselbe ist? Sind wir nicht Kündler eines ewigen, unveränderlichen Evangeliums? Unsere Gemeinschaft, der wir dienen, steht auf Felsengrund und nicht auf dem Flugsand menschlicher Meinungen. Das Menschenherz ist zu allen Zeiten das gleiche trotzig-verzagte Ding. Warum sollen wir dann uns um das Zeitliche, das Vorübergehende kümmern? Das verwirrt nur, und die schwankende Zeit macht uns selbst unbeständig. Wer vor einer Wanderung immerzu nach dem Wetterglas schaut, der wird zuletzt unschlüssig und unterläßt sogar die Wanderung. Darum soll der Pfarrer nur nach dem Ewigen schauen."

Ich weiß, mancher Pfarrer denkt so, und er hat recht — bis zu einem gewissen Grade. Mag ein Pfarrer von den beiden Augen, die nach dem bekannten Wort des Angelus Silesius die Seele hat, das eine, das in die Zeit schaut, mit der Hand zudecken, es kommt eine Stunde, wo die Zeit die Hand wegrißt und die Zeitbetrachtung sich von selbst aufdrängt. Und dann kommt das Wort Jesu von den Zeichen der Zeit zur Geltung, die sein Bote ebenso prüfen soll wie der Landmann auf Morgenrot und Abendrot achtet, um daraus einen Schluß auf das Wetter von heute und morgen zu machen. Darum wird es wohl so sein, daß der Bote Jesu und der Diener der Kirche als einer, der zum Sehen geboren und zum Schauen bestellt ist, beide Augen gebrauchen muß, sowohl das, welches in die Ewigkeit schaut, als auch das, das in die Zeit und auf das Zeitliche blickt.

Wer als Pfarrer nur die letzten zwanzig Jahre erlebt hat, der weiß viel davon, wie sich die Zeiten ändern können und die Menschen mit ihr, und damit auch die Einstellung der Menschen zum Ewigen, zur Kirche, zum Dienst des Pfarrers. Wie war es doch zu Beginn des Weltkrieges? Damals suchten die Menschen in ihrer Verzagttheit Zuflucht unter den ewigen Armen; die Kirchen waren gefüllt, weil alles Volk nach einem Wort aus Gottes Mund dürstete; und der Dienst des Seelsorgers wurde hochgeehrt und hochgeschätzt. Wie ist es heute? Ja, wenn wir so schnell den Charakter einer Zeit bestimmen könnten! Wenn wir zum Augenblicke sagen könnten: Stehe still und zeige uns dein Gesicht! Fragen wir diejenigen, welche ihre geistlichen Wetterbeobachtungen veröffentlichen! Wie verschieden sind doch ihre Aussagen! Da kündet einer das Jahrhundert der Kirche an. Und doch sehen wir, wie da und dort nicht nur die Gruppen der Gebildeten und die Massen der Arbeiter der Kirche entglitten sind oder erst neuerdings entgleiten, wie auch der Bürgerstand nicht mehr in dem gleichen Maße wie früher der Träger des kirchlichen Lebens ist. Aber ist nicht die Gruppierung der religiösen Sozialisten, — man mag über ihren Willen, die Kirche zu erobern und umzugestalten, sagen, was man will — doch wieder ein Zeichen, daß Vielen, die zuvor von der Kirche nichts wissen wollen, die Erkenntnis ihrer Notwendigkeit aufgegangen ist? Und was ist es, was letztlich die Menschen so hin und her treibt, daß sie das aufgeben, was sie gestern hochgeschätzt, und

das suchen, was sie gestern verworfen haben? Versuchen wir einmal die Ursachen der abnehmenden Kirchlichkeit bloßzulegen. Diese Erscheinung ist bei uns wenigstens nur ganz selten die Folge einer antikirchlichen Agitation, und höchstens ganz ausnahmsweise Folge eines wirklichen Umdenkens, eines Wertsels der Weltanschauung, der sich unter Kopferbrechen und Herzklopfen vollzog. Es sind oft ganz äußerliche Dinge, die an sich nichts Ungöttliches an sich haben, die den Menschen langsam des Bedürfnisses entwöhnen, am Sonntag im Gottesdienste feilische Erhebung zu suchen. So der Sport, so das Wochenende, so das Sonntagswandern. Wer könnte etwas dagegen sagen? Aber nun wirkt sich das doch in einer Verminderung der Kirchlichkeit aus. Viel ernster aber ist das, was sich oft in auffälliger Weise uns auf der Straße in unser Blickfeld drängt: das ist der Zeitgeist, der die Menschen in sittlichen Dingen so unsagbar oberflächlich und unbedenklich, ja gewissenlos macht. Daß Menschen sich taub stellen und jeder sittlichen Mahnung, die etwa von der Kanzel herab ertönt, aus dem Wege gehen, das liegt auf der Hand. Und wie es nun Einflüsse gibt, die die Menschen dem Glauben und der Kirche entfremden, so aber auch solche, die die Menschenherzen dem Glauben und der Kirche zuwenden. Es sind doch auch wieder vielen Menschen die Augen aufgegangen für die Notwendigkeit einer Wohlfahrtsarbeiterin und einer Erzieherin, wie es die Kirche in besonderem Maße ist; denn sie verfügt über die stärksten Antriebe zur Nächstenliebe und zur Zucht. Kein Wunder, daß ihre Mitarbeit von solchen begehrt wird, die für ihre Person ihrer entraten zu können glauben. Sogar die großen Weltpolitiker, die den Weltfrieden oder doch eine friedliche Verständigung der Völker anzubahnen suchen, sind auf den Punkt gelangt, wo ihre Arbeit stockt und nur dann weitertritt, wenn die christlichen Kirchen mit der geistigen Macht, die sie über viele Seelen haben, die Menschenherzen auflodern, um sie für die Weltfriedensgedanken empfänglich und tatkräftig zu machen.

Jede Zeit hat so ihre Gunst und ihre Ungunst. Jene macht uns hochgemut; diese könnte uns manchmal ganz verzagt machen. Aber wir dürfen uns nicht den Stimmungen hingeben. Wir predigen zur Zeit und zur Unzeit. Wir werfen unsere Samenkörner auch auf den Weg und unter die Dornen. Wir wissen, daß Christus auch ein Zeichen ist, dem widerprochen wird.

Mit Recht wird von der Kirche und ihren Dienern eine Anpassung ihrer Arbeitsmethoden an die Zeitverhältnisse verlangt. Eine Kirche, die nicht bedenkt, was die Gegenwart fordert, wird nicht die geistige Heimat des zeitgenössischen Geschlechtes sein. Die Kirchen haben in den letzten Jahren in vielen Dingen, ohne das Ewige anzutasten, vieles in ihrer Arbeit verändert. So ist das geistliche Amt heute ein ganz anderes als vor 20 Jahren und grundverschieden von jener Zeit, wo der Pfarrer in seinem Dörflein ein idyllisches Leben führte, wie es Mörike beschreibt und Hebel gern träumte. Diese Zeiten sind endgültig vorbei, und es wäre an der Zeit, das Märlein von dem idyllischen Pfarrerdasein mit einem Arbeitstag und sechs Ruhetagen verstimmen zu machen.

Was wir wünschen, ist, daß wir nicht allein die schwere und verantwortungsvolle Arbeit tragen. Selbst die katholische Kirche, die Priester und Laien streng scheidet, spricht heute vom Laienapostolat, wie wir Evangelische vom allgemeinen Priestertum. Jeder, der einmal in die heutige Arbeit eines Gemeindepfarrers oder in die eines Spezialisten unter den Pfarrern hineinschaut mit seinem besonderen Dienst, staunt über die Fülle der Arbeit. Und dabei ahnt er noch nichts von den geistlichen Arbeiten der stillen Stunden, von dem Ringen um das Wort und die Wahrheit, von den traurigen Erfahrungen, von den Steinen im Wege. Es gehört ein vollgerüttelt Maß von Glaubensmut dazu, um unter allen den Schwierigkeiten der Zeit das Amt eines Pfarrers mit Freudigkeit zu tun. Und die Kirche bedarf der freudigen Arbeiter.

Zum Deutschen Evangelischen Pfarrertag kommen viele deutsche Pfarrer in unsere Stadt. Wer den Dienst eines Geistlichen schätzt, wird gerne mit mir die Festgäste grüßen und wünschen, daß ihre Tagung gesegnet sei.

o o o Zum Blarerspiel o o o

Eine der populärsten Städte im badischen Lande ist für uns Evangelische ohne Zweifel Konstanz. Wer kennt nicht, wenn er auch nur wenige Stunden in Konstanz weilte, das Konzilienhaus am See, das Wohnhaus des Hus und den Husenstein auf der Stätte, an der er einst zum Märtyrer des evangelischen Glaubens wurde?

Es ist aber noch ein anderer Name, der Konstanz dem Herzen des Protestanten nahe bringt: Ambrosius Blarer. Nicht alle kennen seinen Namen und seine Geschichte; denn in der Kirchengeschichte, aus der die meisten von uns in der Schule lernten, hat die Geschichte, die von ihm handelt, kein Sternchen, d. h. sie braucht nicht gelernt zu werden. Aber die Gestalt Ambrosius Blarers und des Kreises seiner Freunde ist es wert, dem evangelischen Badener bekannt zu sein. Zeitgenossen haben ihn geschätzt, und wir wollen ihn als reformatorische Quelle schätzen lernen, daraus reformatorischer Geist und reformatorische Kraft quillt, die müde und lahm gewordene Evangelische wieder zu mutigen und tätigen Protestanten macht.

Das möchte Stadtpfarrer Hindenlang mit seinen dramatischen Bildern, die er zu dem kommenden evang. Pfarrertag gedichtet hat, und die noch einigemal nachher im Konzerthaus aufgeführt werden. Es ist Stadtpfarrer Hindenlang zu danken, daß er uns nicht über sein reiches, in jahrelanger Arbeit aufgespeichertes Wissen gelehrte Vorträge halten will, sondern daß er seine bekannte dichterische Gabe in den Dienst der Sache stellte und den Stoff dramatisierte. Dargestellte Geschichte, und besonders so, wie sie hier dargestellt ist, spricht lebendig zu uns, und, was am wertvollsten ist, sie bleibt in unserm Gedächtnis haften. Wer das Spiel sehen wird, vergißt gewiß die Ambrosiusgestalt nie mehr, die in der dunkelsten Stunde bei den letzten und höchsten Kraftquellen Stärkung und Trost fand mit ihrem Wahlspruch: „Soll's sein, so sei's!“

Der Humanismus oder die Renaissance, jene große geistige Bewegung, die vom Mittelalter zur Neuzeit überleitet, und in der der Geistesbesitz des klassischen Altertums neu auflebte, in der die alte Kunst, Kultur und Literatur mit glühender Begeisterung studiert wurde, hatte auch in Konstanz Eingang gefunden. Wie an anderen Orten wurde sie auch hier zum fruchtbaren Ackerboden für die kommende Saat der Reformation.

Sehr fein führt uns Stadtpfarrer Hindenlang in seinem ersten Bilde in diese Welt ein, in welchem Margarete Blarer, die Schwester des Ambrosius Blarer, unter Beihilfe eines Domherrn in einer Schrift des altgriechischen Denkers Platon liest. Nur ein kleiner Schritt war es, der von dem Studium der alten Griechen zum griechischen Neuen Testamente führte, zu dem neu erwachenden Glaubensleben, das über die hohle kirchliche Form zu Gott strebte, bis es in Luther seinen mächtigen Verkünder fand. Auch in Konstanz hatten schon einige wenige diesen Schritt gewagt. Schon 1519 war ein evangelischer Prediger da, und bald gesellten sich andere dazu. Der Rat begünstigte die Ausbreitung der neuen Lehre, aber er blieb auf halbem Wege stehen; es fehlte ihm der Mut, ganze Arbeit zu tun; er zögerte immerzu, bis die Gegner sich wieder zu regen begannen. Die evangelischen Prediger waren nur einfache Leute mit rauher Sprache. Sie waren für das niedere Volk ganz gut, aber gegen den Bruder Antoni Virata, den Provinzialvikar des Predigerordens, der sich gerühmt hatte, alle Tage predigen zu wollen, bis alle Kezerei ab und tot sei, kamen sie nicht auf.

Da kam als Retter in der Not Ambrosius Blarer, der Prior aus dem Schwarzwaldkloster Alpirsbach, der durch seinen 1520 in Wittenberg für Luther gewonnenen Bruder Thomas für die Reformation begeistert worden war. Seiner freimütigen Predigten wegen mußte er aus dem Kloster fliehen und kehrte 1522 wieder als Sohn des Patrizierhauses derer von Gyrspurg in seinem Konstanzer Elternhaus ein.

Es war, wie wenn man auf ihn gewartet hätte. Er erhielt einen Ruf (Bild 2) von der Stadt als Prediger. Durch Ambrosius Blarer angefeuert, nimmt der zögernde Konstanzer Rat die Reformation neu in die Hand, und als die Altgläubigen sich weigerten, ein christliches Gespräch mit den Lutherischen zu halten (Bild 3), verbot er ihnen kurzerhand das Predigen in seiner

Stadt. Der Bischof protestierte vergeblich gegen solche Beschlüsse und verließ, des Kampfes müde, als Strafe für die Stadt Konstanz mit der ganzen Klerisei die Stadt. Nun war alle Bahn für eine völlige Reformation frei. Es gelang Ambrosius Blarer mit seinem Bruder Thomas, der einst mit Luther gen Worms gefahren und inzwischen zurückgekehrt Ratsherr und Bürgermeister geworden war, mit Hilfe seiner Schwester Margarete, die besonders die Liebestätigkeit übernahm und organisierte — im Kreuzgang des ehemaligen Dominikanerklosters (jetzt Inselhotel) in Konstanz befindet sich ein Bild von ihr beim Krankenpflegen — und mit anderen Freunden ein evangelisches Gemeinwesen von regster Lebendigkeit in Sachen des Glaubens und der Liebe, auf humanistischer Grundlage, aber in scharfer Zielsetzung auf Christus zu schaffen. Man fand sich darin zusammen, „das man uns die Herzen zusammen richte und wir ainerlay geminet sijnind, das machet ain christenlich Volk uhs uns, sunst hilft nit, was man uhslerlich urteilt und mit Gewalt behauptet“ (A. Blarer). Fast alle Bürger wandten sich dem evangelischen Glauben zu, und Konstanz gehörte dann zu den 14 Städten, die 1529 auf dem Reichstag zu Speyer die Protestation unterschrieben. Viele üble Zustände von ehemals ändernten sich zusehends, so daß ein Zeitgenosse schreiben konnte: „Unter diesen Zeiten hat das Evangelium und christliche Lehre bei vielen Frucht geschafft, auch dermaßen ehrbares Leben angerichtet, daß männiglich, der vorher zu Konstanz geübtes Wesen gegen das jetzige spiegelt, Verwunderung haben und Gott wegen seiner Barmherzigkeit, die er dieser Stadt bewie en, Lob und Dank sagen muß.“

Als Führer der reformatorischen Bewegung gewann Ambrosius Blarer Fühlung mit Zwingli, Dekolampad und Bucer in Straßburg. Er wirkte an vielen schweizerischen und oberdeutschen Orten und wurde bei seiner Heimkehr herzlich empfangen (Bild 5). Einmal aus Freude, daß die Konstanzer ihren „Abgott“ wieder hatten, dann aber auch, weil er die Feuersglut neu schüren sollte, die in seiner Abwesenheit wieder zu erlöschen drohte.

Je größer der Wirkungskreis und der Einfluß Ambrosius Blarers wurde, desto größer wurde aber auch der Zorn des Kaisers und des Bischofs. Eitel Freude herrschte darum bei den Konstanzern, als ihnen in den Zürichern und Bernern Schirmgenossen erwachsen (Bild 4), Freunde, die ihnen mit Leib und Blut Schutz und Schirm gelobten. So konnte sich das blühende Gemeindeleben weiter entwickeln, bis sich der Zorn des Kaisers letztlich doch noch über die Stadt ergoß.

Nach dem Sieg der Altgläubigen bei Mühlberg 1547 weigerte sich Konstanz gleich Magdeburg, das Interim anzunehmen, jene Verordnung des Kaisers, die besagte, wie Lehre und Gottesdienst einstweilen eingerichtet werden sollten, bis eine Kirchenversammlung die Sache entschieden hätte. Dafür wurde über Konstanz die Reichsacht ausgesprochen und ein spanisches Heer zog heran, um sie für den Kaiser zu erobern. Aber man war an die Falschen geraten. Es kam zu einem mörderischen Kampf auf der Rheinbrücke, dem Eingang zur Stadt. Der alte Rheintorturm in Konstanz kann noch erzählen, wie mancher von den Konstanzern in heller Verzweiflung einen oder gar zwei Spanier gepackt hat und mit ihnen die Brücke hinabgestürzt ist, um nicht ungerächt sterben zu müssen. 120 Konstanzer starben den Heldentod, aber die Stadt war gerettet. Die Freude über den abgewehrten Ueberfall, aber auch die Totenklage jenes Tages erleben wir in dem sechsten Bilde des Spieles mit.

Nicht lange darnach rückte ein neues Heer vor die Stadt. Diesmal waren es Oesterreicher, und in dem Kampfe zwischen Glauben und Gewalt siegte die Gewalt. Konstanz verlor seine Reichsfreiheit und wurde ein österreichisches Landstädtchen. Die Evangelischen wanderten aus, um ihren Glauben zu retten. Die Konstanzer Reformation, die ganz aus sich selber gewachsen war, hatte den Todesstoß erhalten.

Ambrosius Blarer litt am meisten unter diesen Verhältnissen. (Bild 7.) Aber sein Bruder Thomas richtet ihn mit seinem Freunde, dem Ratschreiber Bögeli, wieder auf: „Dein Tagewerk ist noch nicht getan, bald werden dich andere Gemeinden rufen!“ Wie ein echter Reformator, der wie Paulus in der schwächsten Stunde am allerstärksten ist, wird er wieder stark: „Das Evangelium können sie nicht unterdrücken. Es wandert auf eine

Weile aus, aber dann kehrt es wieder. — Die Heimat können sie uns nehmen, aber das inwendige Reich kann uns niemand nehmen. — Soll's sein, so sei's! — Amen."

Er hatte recht. Wenn auch die Predigt des Evangeliums fürderhin verboten war, 1803 kam Konstanz durch den Reichsdeputationshauptschluß an Baden, und dann begann wieder eine evangelische Gemeinde zu wachsen.

Das Spiel wird seine Wirkung sicherlich nicht verfehlen. Die Gemeinde der Dankbaren, die sich schon heute um den badischen Pressepfarrer gebildet hat, weil sie durch die Vorbereitungen das Spiel kennen gelernt hat, wird sich auch in unserer Stadt vergrößern, wenn das Spiel einmal der breiteren Öffentlichkeit bekannt sein wird, ja sie wird hinauswachsen über den engen Rahmen unserer Stadt und im ganzen evangelischen Deutschland vertreten sein, zumal ja bei der Uraufführung viele Pfarrer aus ganz Deutschland zugegen sein werden. Das Ambrosius Blarerspiel wird in der nächsten Zeit „das“ Spiel der evangelischen Gemeinden werden.

Die hiesigen Aufführungen werden ihr besonderes Gepräge dadurch erhalten, daß sich Gemeindeglieder zur Rollenübernahme bereit erklärt haben. Sie haben alle Bedenken der Sache wegen zurückgestellt und versuchen das Ganze nicht nur schauspielerisch, sondern auch von reformatorischem Gluthauch durchpustet wiederzugeben. Für die Güte der Aufführungen bürgt Herr Staatschauspieler von der Trenck, der in dankenswertester Weise die Einstudierung und die Spielleitung übernommen hat. Er waltet mit großer Liebe zu dem Stoff des Spieles seines Amtes. Es sind das zwar äußere Dinge, aber sie bilden den Rahmen, ohne den ein Bild, das noch so schön ist, nicht wirkt und der, wenn er schlecht ist, auch dem besten Gemälde die Wirkung verdirbt.

Abschließend darf ich sagen: Es ist mir eine Freude, gerade für dieses Spiel werben zu dürfen. Es ist uns leid, daß man es der großen Kosten wegen nicht als Volksstück bei freiem Eintritt zugänglich machen kann. Aber ich habe den festen Glauben, daß es auch so zum Volksstück wird, das in den Herzen der meisten Gemeindeglieder eine liebe und zugleich ermutigende Erinnerung zurückläßt.

Reichwein.

Für unsere Kranken.

Gott weiß es.

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Jer. 29, 11.

Ein furchtbarer Schlag hatte Israel getroffen. Jerusalem, die heilige Stadt, welche sie für unüberwindlich hielten, war den Feinden in die Hände gefallen, König und Große, alles, was im Volke Namen und Geltung hatte, nach Babylon in die Gefangenschaft geführt worden. Dort saßen sie nun im fremden Lande, losgerissen von allem, was ihnen teuer war, vollkommen verzweifelt an jeglichem Hoffen. Da traf eines Tages ein Brief aus Jerusalem ein, geschrieben von der Hand des großen Propheten, den sie verhöhnt und bedroht hatten, als er sie vor dem drohenden Verderben warnte. Jetzt war ihnen sein Wort wie ein kühler Trunk dem Durstenden. Ein Trostwort bot er ihnen, und nicht ihnen allein, sondern jedem, der unter den Unbegreiflichkeiten des Schicksals verzagen möchte: „Gott weiß, was er für Gedanken über uns hat“.

Ja, er weiß es, auch wenn wir schlechterdings nicht begreifen können, weshalb er uns solches Kreuz und Elend sendet. Vor ihm liegt eben unser Leben klar ausgebreitet, sowohl das, was vergangen ist, wie das, was noch kommt, und er gestaltet es so, daß es ein Wunderwerk der Weisheit und Güte wird. Wir aber sehen immer nur ein kleines Stücklein vor uns, das aus dem Dunkel kommt und ins Dunkel geht. Für uns ist es schwer, seine Führung zu begreifen. Sie ist voller Widersprüche und Unfaßlichkeiten, ein Rätsel, für das es anscheinend keine Lösung gibt. Gott aber hat seine herrlichen Gedanken dabei, Gedanken des Friedens und nicht des Leides.

Auf diese Gottesweisheit und Gottesliebe gilt es zu trauen. Das heißt Glaube. Er besteht nicht im Schauen, sondern im Vertrauen. Mag der Weg oft rauh sein, das Ziel ist köstlich. Mag unser Fuß oft müde werden, ja straucheln unter der schweren

Bürde, die uns auferlegt ist, wir werden doch zur Erfüllung des tiefsten Sehnsens unseres Herzens geführt. Darum nur unverzagt! „Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht; du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.“

Aus unserer Gemeinde.

Karlsruhe-Rintheim.

Auf, nach Speyer, der altehrwürdigen freien Reichsstadt! Diesem Rufe, den auch die Rintheimer Evang. Kirchengemeinde ergehen ließ, folgte eine unerwartet große Zahl von Freunden aus der hiesigen Gemeinde, ebenso aus den anderen Stadtteilen und aus Hagsfeld. Der Dampfer „Fürst Bismarck“, der uns ans Reiseziel führte, konnte kaum die Menge der Fahrgäste fassen. Es war ein strahlender Sonntag, silberleuchtete der Rheinstrom, von grünen Wäldern umsäumt, jubelnd grüßten fröhliche Menschen vom Ufer, aus vorbeifahrenden Schiffen und Rähnen und Booten. Um 1/10 Uhr legte „Fürst Bismarck“ im Speyerer Hafen an, wo uns Pfarrer Bernius vom Speyerer Diakonissenhaus freundlichst willkommen hieß. Leider war uns durch die Schiffsahrtsgesellschaft ein kürzerer Aufenthalt vorgeschrieben, als ursprünglich vorgesehen war.

Zuerst wurde ein Besuch des Pfalz Museums mit seinen reichen Altertumsstücken und Schenswürdigkeiten vorgenommen. Dann führte uns Pfarrer Bernius zum Diakonissenhaus, diesem musterhaft eingerichteten und in seinen Ausmaßen umfangreichen Werk der christlichen Barmherzigkeit. Eingang gab der lebenswürdige Führer eine kurze Erläuterung über Entstehung und Ausbau des Hauses; in einzelnen Gruppen wurden die Besucher von freundlichen Schwestern durch die verschiedenen Anstaltsgebäude geführt. Mit Bewunderung bestaunten die Gäste die neuzeitliche Einrichtung der Krankenhäuser, den ausgedehnten Garten- und Gemüsebau, das neue, ganz hervorragend schön ausgestattete Säuglingsheim, wo uns die Kleinen hinter blitzblanken Scheiben aus sonnendurchfluteten Zimmern lustig grüßten. Großes Interesse rief auch die Besichtigung des Gutshofes hervor. Nun wurde der nahegelegenen Gedächtniskirche ein Besuch abgestattet, wo uns Herr Kirchenrat Canzler in freundlicher Weise aus dem reichen Schatz seines Wissens den geschichtlichen Anlaß zum Bau dieses schönen Gotteshauses erläuterte und die herrlichen Glasgemälde der Fenster erklärte. Nach dem Mittagmahl im Protet. Vereinshaus und anderen Lokalen folgte noch eine kurze Besichtigung des Domes; dann hieß es leider Abschied nehmen vom schönen Speyer, schon um 1/3 Uhr stiegen wir ab vom Gestade der erinnerungsreichen Stadt.

Die lange Heimfahrt wurde durch fröhliche Unterhaltung, durch die frischen Weisen der hiesigen Feuerwehkkapelle, durch gemeinsame Gesänge u. a. m. ausgefüllt und angenehm verkürzt. Mit Freude und Dank blickten die Teilnehmer auf unsern schönen Rintheimer Gemeindeausflug zurück, der freilich mit viel Geduld und Mühe trefflich vorbereitet war. Inniger Dank gebührt den Herren, die wochenlang die Vorbereitungen zu einem guten Gelingen des Planes getroffen haben! Die viele Mühe, der sich diese Herren unterzogen haben, ist durch den schönen Verlauf des Ausflugs und die Freude, die wir so vielen Menschen bereiten durften, reichlich belohnt.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 9. September 1928 (14. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
- Kleine Kirche: 1/9 Uhr Stadtvikar Fehler.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. 1/10 Uhr Kirchenrat W. Schulz. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Christuskirche: 8 Uhr Kirchenrat Rohde. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde.
- Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Kandidat Sulzberger. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/10 Uhr Stadtvikar Sittig.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Missionar Mayer. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Fehler.
- Veiertheim: 1/10 Uhr Stadtvikar Fehler.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends 1/8 Uhr fällt aus.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Grünwinkel (Schulhaus): 8 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Schmidt. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule.
- Rintheim: 1/9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

- Stadtkirche: Dienstag, den 11. September, abends 8 Uhr, Eröffnungsgottesdienst des Deutschen Evang. Pfarrertags. Liturgie: Pfarrer Kenner. Predigt: D. Hesselbacher.
- Christuskirche: Mittwoch, vorm. 1/9 Uhr, Liturgische Morgenfeier des Deutschen Evang. Pfarrertags, Privatdozent Pfarrer Dr. Duhm.

Seine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.
 Johanneskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
 Papparr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, im Gemeindefaal allgemeine Bibelstunde.

Schiffgottesdienst:

Waldhofen, im Andachtsraum der „Hansa“, im 2. Stock, Sonntag, 1/2 10 Uhr, Fr. Schäfer.
 Bibelbesprechung im Gemeindefaal der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr.

B.D.Z.-Jugendbünde. Wartburgbund: Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 1/2 9 Uhr, ältere Abteilung. — **Blauerbund:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stadtkirche. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.Z. Beierthelm:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.Z. Mühlburg:** Montag, abends 8 Uhr, Turnen. Dienstag Jungsch. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Samstag Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.
Paulusbund: Donnerstag Bundesabend.
Mädchenbund der Pauluspfarre: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.
Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.
Evang. Hausgehilfsinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmiffion, Adlerstr. 23. Sonntag, 3 1/2 Uhr, Waldgottesdienst bei gutem Wetter. 3 Uhr Bibelstunde, Pfr. Einwächter, bei schlechtem Wetter. 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. Dienstag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Einwächter. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Frauenbibelstunde. 8 Uhr Singchor. — **Kreuzstraße 23:** Sonntag, 4 Uhr, Jungfrauenbibelstunde; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstr. 103** (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstraße, Hintergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 4 Uhr, Allianzversammlung im Sommerheim. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Uhländerschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.B. M. Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeindefaal.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 4 Uhr, Allianzversammlung im Sommerheim des E.B.M. Mittwoch, 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 9. Sept., 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule;

nachm. 3 Uhr allg. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, abends 8 Uhr, allgem. Versammlung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule,** Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35: Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. B. Sonntag, vorm. 10—12 Uhr, Kinderbund — Sonntagsschule; nachm. 1/2 4 Uhr Allianzversammlung auf dem Platz des E.B.M. Dienstag, 8 Uhr, Teilnahme an der Aufführung „Ambrosius Blarer“ im Konzerthaus. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/2 4 Uhr, Allianz-Waldversammlung (Platz des E.B.M., Grabener Allee). — **Kleine Kirche:** Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — **Steinstr. 31:** Montag, 8 1/4 Uhr, Männerstunde. Dienstag, 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde. — **Grünwinkel** (Schulhaus): Jeden Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Adlerstr. 23). Mittlerer Kreis: Erste Kreisstunde nach den Ferien. Donnerstag, 13. Sept., 6 Uhr, Fr. v. d. Holtz.

Mädchenklub, Gartenstr. 27. Mittwoch, 20 Uhr, Singen.

M.B.K. Älterer Kreis: Donnerstag, 13. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft mit Fr. v. d. Holtz.

B.K. Frommelhaus. Samstag, 8. Sept., 5 Uhr, Speermachen.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3/4 Uhr, Bibelkreis für Schillerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Ämliche Bekanntmachungen.**Johannismemorie.**

Die Christenlehre beginnt am Sonntag, den 9. Sept., 11 Uhr, wieder. Die pflichtigen Knaben und Mädchen sowie ihre Eltern werden herzlich gebeten, auf gewissenhaften Besuch bedacht zu sein.
 Pfarrer W. Schulz.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Verein für Evang. Kirchenmusik — Chor der Stadtkirche. Wiederbeginn der Chorproben Samstag, den 8. Sept., 1/2 9 Uhr, in der Sakristei der Stadtkirche. Die Probe ist äußerst wichtig, da der Chor ausschließlich des Deutschen Pfarrertages mitwirkt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist daher dringend erwünscht. Neue Mitglieder besonders willkommen. Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor der Südstadt. Wiederbeginn der regelmäßigen Proben am Freitag, 7. Sept., abends 8 Uhr. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Die Proben finden jeweils Mittwochs und Freitags, abends 8 Uhr, im Evang. Gemeindefaal der Südstadt — Eingang Luisenstraße — statt. Damen und Herren sind freundlichst gebeten, noch beizutreten, Ver-

Das fünfte Rad am Wagen.

Erzählung von Emil Frommel.

Fortsetzung.

Zweites Kapitel.

Oben und unten im Dorf.

Am frühen Morgen stand das Bernerwäglein des Eichbauern mit seinen zwei Braunen angespannt im Hofe. Der Eichbauer wollte mit seinem Gundel hinunter nach dem Städtlein zum Physikus. Fast die halbe Nacht hatte er mit Aufschlägen die tiefe Wunde am Arm des Kindes gekühlt. Das Kind wimmerte nur leise in seinem Schmerz, „damit das Brüderchen nicht erwachte“, sagte sie zum Vater und tröstete den mit dem Wort: „Tut nicht weh“. Und doch tat es ihr zum Schreien weh. Der Eichbauer hatte so seine Gedanken in der stillen Mitternacht und sein Gewissen sagte ihm auch alles leise ins Ohr, was er am hellen lichten Tag nicht gern hörte. Darum nahm er sich vor, zum Physikus zu fahren. Er wickelte ihren Arm in frische Salbepflaster und setzte das vierte Mädchen mit auf den Sitz, damit die beiden Kinder Unterhaltung hätten. Der Bescheid vom Physikus lautete nicht tröstlich. Der Wärdner hatte eine Hauptsehne völlig durchgebissen und es fragte sich, ob Arm und Hand ihr nicht steif für Lebtag blieben. Er gab ihm allerhand Salben mit und versprach, auch bald einmal heraufzukommen. „Also am Ende lahm am linken Arm für sein Lebtag“, sagte er unterwegs immer vor sich hin. „Aber deinem Buben hat sie's Leben gerettet.“ Er zog die Zuckersachen heraus und die neue Puppe, die er gekauft, und tröstete sein Kind, so gut er konnte, denn der Eichbauer hatte, wie alle hitzigen Menschen, auch wieder seine guten Seiten

und Stunden. Und das Kind war so froh, daß der Vater so gut zu ihr war, und lachte zwischen den Tränen, wie wenn die Sonne in den Regen scheint. War's doch das erstemal, daß ein milder Tau von Vaterliebe auf sie fiel. — Wohl war ihre Mutter, die Eichbauerin, zu ihrer Zeit das schönste Mädchen im Ort gewesen und auch vermöglich dazu. Aber sie hatte nichts als ihr schönes Gesicht und ihren großen Geldsack und das ist eben nicht viel, denn die beiden haben noch keinen Mann glücklich gemacht, dieweil sie wandelbarer Natur sind. Sie tat ihrem Mann nichts Böses, aber auch nichts Gutes, und lachte zu allem und sagte auch ja zu allem. So war sie auch mit ihrem Manne einverstanden, daß die Gundel eigentlich überflüssig sei, und lachte auch, als ihr der Eichbauer von dem fünften Rad was sagte, und meinte, ihr Eichbauer sei doch viel gescheiter und gewiegter als der Herr Pfarrer mit seinen fünf Jungfrauen. Sie hatte sich nicht viel um das Kind gekümmert. Jetzt tat es ihr auch leid, daß sie wegen des Buben, auf den sie ebenso stolz war wie der Eichbauer, leiden mußte. — Als das Wäglein ankam, hob sie sie herunter und sagte: „Nun, Gundel, hast du spazieren fahren dürfen? Der Doktor hat dir doch nicht weh getan; 's wird schon wieder gut werden.“ Das Kind verbiss sich den Schmerz und lachte ihr entgegen und legte ihren gesunden Arm um die Mutter und schaute ihr fröhlich ins Auge. Wochen gingen darüber hin, der Physikus kam wohl herauf nach dem Wald und prüfte den Arm — aber trotz allen seinen Salben blieb er eben steif. Am schnellsten hatte sich die Gundel darein gefunden. Kinder wissen es ja nicht, wenn ihnen ein Glied am Leib und auch wenn ihnen ein Glied am Leib der Familie, Vater oder Mutter fehlt, und merken erst später den ganzen vollen Schaden. Ihr Trost war

Stärkung des Chores ist im Hinblick auf das demnächst stattfindende große Konzert sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Christuskirche. Die Gesangsproben haben am Dienstag, den 4. September 1928 wieder begonnen. Sangesfreudige und stimmbegabte Damen und Herren der Gemeinde, die willens sind, unserm Chor als aktives Mitglied beizutreten, sind uns herzlich willkommen. Anmeldungen jeweils an den Probeabenden Dienstag und Freitag 8 1/2 Uhr im Konfirmandensaal der Kirche.
Der Vorstand.

Waldgottesdienst.

Auf vielfachen Wunsch soll nochmal ein Waldgottesdienst gehalten werden, wenn am kommenden Sonntag, 9. Sept., die Witterung günstig ist. Die evang. Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen. Näheres siehe Inserat.

Der Ferienheimtag der B.D.F.-Bünde der Gemeinde Mühlburg auf der Aschenhütte

findet am Sonntag, den 23. Sept., statt. Abfahrt Albtalbahnhof 6.31 früh. Wanderung zur Aschenhütte. Gottesdienst. Mittagessen zu 70 Pfg. in der Aschenhütte. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 20. September im Pfarramt oder bei der Bundesleitung abzugeben.

Die Glieder unserer Gemeinde sind herzlichst eingeladen.
Pfarramt Karlsruhe-Mühlburg.

Kindergarten in der Hardtwaldsiedlung.

In den neu erstehenden Siedlungshäusern der Damaschkestraße ist auch ein Kindergarten entstanden, der allen neuzeitlichen Anforderungen genügt. Am Mittwoch, den 12. Sept., wird er seinem Gebrauch übergeben und für seine kleinen Bewohner eröffnet.

Heute laden wir im Geiste zu einem Rundgang ein, in wenigen Tagen können wir zur wirklichen Besichtigung auffordern. In einem der hübschen kleinen Häuser hat der Kindergarten seinen eigenen Eingang, ist ein Reich für sich. Zuerst betritt man einen kleinen Vorplatz, von dem aus alle Räume mit einem feinen Kachelofen geheizt werden. An den Wänden dieses Ofens wird das kleine Volk seine Freude haben. Links betreten wir den Waschraum, mit 3 winzigen Becken, rechts befindet sich die Abstellablage und andere nötige Räume. Dann betreten wir die eigentlichen Kinderzimmer, die der verständnisvolle Bauherr in fröhlichen Farben gehalten hat und zu denen Licht, Luft und Sonne reichlich Zutritt haben. Fast wie im Zwergenhäuschen kommt du dir vor, wenn da die 40 kleinen Stühlchen um die mit Linoleum belegten weißen Tischchen stehen. Bald wird auch eine lustige Spielecke mit Baukästen, Puppen, Tieren u. a. entstehen. Und dann werden hoffentlich auch bald die lustigen kleinen Bewohner ihren Einzug halten.

Anmeldungen werden im Kindergarten, Damaschkestr. 28, am Dienstag, den 11. Sept., nachmittags von 2-5 Uhr schon angenommen und dann während der Kindergartenzeit täglich von 9-12 Uhr und von 2-4 Uhr Mittwoch und Samstag Nachmittag ist kein Kindergarten.

Diakonissenhaus Bethlehens

513 **Herbst-Neuheiten**
Stoffe Herrenanzugstoffe, Hosentstreif, Mantelstoffe
empfehlen in großer Auswahl
Wilh. Braunagel Herrenstrasse 7

C. Reinholdt Sohn Armband-Uhren
Inh.: Heinrich Koch genau reguliert und gut im Gang
Kaiserstr. 161 Große Auswahl 516
Telefon 1217 in Gold, Silber und Metall

514 **Wochenbettspflegekurs.**
In der Bad. Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Kaiserallee 10) findet in der Zeit vom 1. Oktober - 31. Dezember 1928 ein **Ausbildungskurs für Wochenbettpflegerinnen** statt. Das Kursgeld für den ganzen Kurs beträgt 30 RM. Gegen eine Vergütung von 2.- RM für den Tag wird Verköstigung in der Klinik gewährt; dagegen besteht daselbst keine Wohngelegenheit für die Kursteilnehmerinnen.
Anmeldungen alsbald an die Direktion der Landesfrauenklinik erbeten. Nähere Auskunft erteilt Frau Oberin A. Wippermann.

Wiederbeginn der Sprechstunden
10-1 und 3-6
Dr. Huber
Nas., Ohr-, Hals-Arzt
Kaiserstraße 185 (zwischen Herren- und Waldstraße) Fernruf 1088

Möbelfabrik und Tapezierwerkstätten Gebr. Klein Im August und September besonders billige Preise für Möbel, Polsterwaren, Eisenmöbel
Reichste Auswahl in neuesten Modellen
Hauptlager u. Büro: Durlacherstr. 87 u. 99, 1.-4. Stock. Fabrik u. Lager: Rüppurrerstr. 14. Ratenkaufabk. Teilzahlung auf Wunsch. Jede gewünschte schriftl. Garantie.

einmal das Brüderlein, zu dem sie jetzt alle Tage durfte, denn die Mutter war froh, daß sie jemand hatte, der den kleinen Schreihals in Schlaf brachte. Der andere bestand in ihrer Base, die sie einst über die Taufe gehoben. Die wohnte im letzten Haus des Ortes und war's von da nur ein paar Schritte in den großen grünen Wald. Das war so ein Haus zum Malen und noch mehr zum Drinwohnen. Freilich nicht für verwöhnte Stadtleute, aber für Menschen, die sich gerne in ihre kleine Welt einspinnen. Das Dach sprang mit seinem schmucken, durchbrochenen Holzwerk vorn über das Haus, unter seinem Schutz konnte man auf der breiten Altane, die das ganze Haus umlief, im Sonnenbrand und Regenschauer sitzen und sich die Welt behaglich ansehen. Auf den Altanen standen je nach den Jahreszeiten die Blumen, von den Schneeglöckchen und Primeln an bis zu den altjungferlichen Astern. Im oberen Gelaß hatte sie ihr „Ahnenzimmer“, das heißt, da oben war alles zusammen, was sie von Eltern und Großeltern geerbt, das goldverbrämte Mieder ihrer Großmutter, das sie bei der Hochzeit getragen, und die schöne Pelzkappe ihrer Urgroßmutter, die alten Möbel und Gebetbücher mit den Silberspangen, kurz, es war da oben eine Welt für sich, in die die Base nur in Strümpfen ging, nachdem sie vorher die groben Schuhe ausgezogen und feierlich vor die Türe gestellt. Doch ging sie manchmal hinauf, regelmäßig aber an den Todestagen der Ihren und öffnete die sonst immer geschlossenen Laden und las aus den alten Gesangbüchern der Verstorbenen, deren Sterbelieder mit trockenen Rosmarinzweigen gezeichnet waren. Ihre Welt lag überhaupt in der Vergangenheit, und der einzige Mensch, der ihr sagte, daß auch noch ein jüngerer Geschlecht lebte und heranwuchs, war ihr Patenkind, das ihren Namen

trug. Was ihr im Leben passiert, daß sie nicht ans Heiraten gekommen, kann jetzt nicht gesagt werden. Es passiert dann und wann ja etlichen Leuten, daß es ihnen geht wie dem Gichtbrüchigen am Teiche Bethesda, wo immer ein anderer in den Teich stieg. Soviel weiß ich nur, daß sie und die Kantorin Herzensfreundinnen waren und sie selbmal viel gelitten hat, als ihr Bruder, des Eichbauern Vater, nicht nach seiner Herzensneigung heiraten durfte. Das hatte sie für alle Zeiten mit der Freundin zusammengebunden. Es ist ja wohl so bei vielen Herzen (und die schlagen auch unterm schlichten Bauernwams), daß eine Zeit wo man dem anderen tief ins Herz geschaut mit seinem Stumm und Wogen, einen fürs Leben zusammenbindet. Man hat dann einen gemeinsamen Grund und Boden, auf den man immer wieder zurückkommen kann, und weiß das Tiefste und Beste von dem andern, so daß einen auch nichts mehr irre macht. Unter diesen beiden Frauen war die kleine Kunigunde die dritte in der Gesellschaft, und wenn sie ganz vollzählig war, dann kam auch der Kantor dazu. Da spielte das Kind zu Füßen der drei Alten und sang, wenn es sich Blumen band, so frisch wie eine Lerche ihre selbstkomponierten Lieder aus allen Tonarten, während die Alten sich erzählten von vergangenen Tagen. Oft nahm der alte Kantor das Kind auf den Schoß, das sich an ihn so traulich schmiegte und in seinen langen, in der Mitte gescheitelten, schneeweißen Haaren spielte. Es gibt (wo's recht steht) eine wunderbare Brücke von den Alten zu den Jungen und von den Jungen zu den Alten, die liegt darin, daß beide Kinder sind. Die Alten sind's wieder geworden im Glauben, in der Demut, nehmen alles wieder so fröhlich aus Gottes- und Menschenhand, was ihnen von Liebe widerfährt, sorgen nicht für den andern Tag, dienern

Mitteilung der Schriftleitung.

Mit besonderem Nachdruck möchte ich auf die Anzeige des Blarer...

Es ist eine leidige Sache, daß man auch für solche Aufführungen Reklame...

Am kommenden Sonntag, 9. Sept findet bei günstiger Witterung nachm. 1/2 4 Uhr nochmals ein

Waldgottesdienst

statt auf dem Platz des Christl. Vereins jg. Männer im Wildpark, Grabener Allee.

Zurück

Dr. Goy

Augenarzt Kaiser-Allee 7

wortliche Spielschar herausarbeiten kann. Zudem ist es meiner Meinung nach nicht auf badische Verhältnisse beschränkt...

Tages-Anzeiger.

- 9. Sept. 1/2 4 Uhr Waldgottesdienst auf dem Platz des C.V.J.M.
11. Sept. 8 Uhr Pfarrertag: Eröffnungsgottesdienst in der Stadtkirche.
11. Sept. 8 Uhr Aufführung „Ambrosius Blarer“ für die evang. Jugend.
12. Sept. 1/2 9 Uhr Pfarrertag: Liturg. Morgenseier in der Christuskirche.
12. Sept. 8 Uhr Aufführung: „Ambrosius Blarer“ im Konzerthaus.
15. Sept. 8 Uhr Wiederholung der Aufführung.
14. Sept. 8 Uhr letzte Aufführung.

Einheitskurzschrift. Viele meinen, nach Beendigung eines Kurses für Anfänger perfekte Stenographen zu sein. Das ist ein Irrtum.

Kuchhaus Monbachtal, Christliches Erholungsheim

herrliche Lage im wildromantischen Monbachtal, von Wäldern und Höhen rings umgeben. Freundschaftliche, sonnige Zimmer, gute Kost, 4 bis 6 Mk.

Karl Jock

Kaiserstr. 179 - Tel. 1978
Eigene Reparaturwerkstätte

Uhren - Juwelen - Gold- und Silberwaren - Bestecke und Tafelgeräte - Trauringe - Kristalle

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77 Nächst der Ritterstraße Zähringerstrasse 77

Ich nicht wissen, ob sie nicht morgen schon zu Hause sind. Bei beiden ist der Himmel licht und rot.

Da frag ich oft mit Tränen: Liegt wohl hinter jenen Mein ersehntes Ruhetal?

Und das bringt die beiden nah zueinander. So war des Grundels zweite Heimat das Haus der Base oder „Göthel“ (Patini), wie sie sie dort zu nennen pflegten.

Die Base hatte von der Kindtaufe, zu der sie nicht geladen war, auch schon durch die Herzensfreundin gehört und was sich alles dort zugetragen, und im stillen schon eine Salbe zugerührt.

Kind erzählte ihr so treuherzig, was alles geschehen war, und fand es so selbstverständlich, daß sie statt des Brüderchens gebissen worden wäre, daß der Alten die hellen Tränen in den Augen standen.

Der Vorfall bei der Kindtaufe war bald vergessen, und wenn der halbblahme Arm, der trotz der Salben der Göthel nicht heilen wollte, nicht gewesen wäre, so würde wohl kein Hahn mehr danach gekräht haben.

(Fortsetzung folgt.)

Stets Eingang von
Neuheiten 511
in

Damenhüte
empfiehlt in
reichster Auswahl

Julie Benz
Ludwig-Wilhelmstraße 14

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer**

in Eide und Birke

Küchen 505

schöne, moderne Formen
in guter Qualität, außerordentl. billig

Möbelschreinerei

Rastätter

Weltendstraße 31

Die Lust am Kochen ständig mehrt
Haug's guter Junker & Ruh Gasherd

504

Karl Haug

Karlstr. 28, früher Herrenstr. 44.

**Klavier-, Orgel-,
Harm., Theorie-Unterricht**

vom erst. Anfang bis zur vollst. Ausbildg.
erteilt sehr gründlich und gewissenhaft

Bernhard Neufuß

Kaisersstraße 57 IV

502

Musiklehrer und Organist.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen**

schöne, moderne Formen, in prima Qualität
u. großer Auswahl, außerordentl. billig zu verkaufen.
(Zahlungserleichterung), Ratenkaufabkommen

Sitzler,

Möbelschreinerei und Lager

Ludwig-Wilhelmstr. 17

Umzüge

hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten

Mulfinger

Yorkstr. 8 Telefon 1700

Klaviere

jeder Bauart werden rein ge-
schmmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von

Leo Kappes

Luisenstr. 75 Telefon 6980

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe

Am 11., 12., 13. und 14. September, jeweils abends
8 Uhr Aufführung des Festspiels

Ambrósius Blarer

Dramatische Bilder aus der Konstanzer Reformationsgeschichte
von **Friedrich Hindenlang**

Aufführende: Evang. Gemeindeglieder

Künstlerische Leitung: Staatschauspieler von der Trenk,
Spielleiter am Landestheater.

Die Aufführung am 11. September ist für die evang.
Jugend bestimmt.

Für die Aufführung am 12. September sind die vor-
deren Plätze im Parterre den Festgästen des Deutschen
Evang. Pfarrertages vorbehalten.

Preise der Plätze am 11. September: M. 1.—, 75 u. 50 Pfg.
Am 12., 13. und 14. September:

Parterre, vordere Hälfte M. 1.50	} und 15 Pfg. für 4-seitiges Programm
hintere Hälfte M. 1.25	
Galerie, Mitte M. 1.—	
Seite M. —.75	

Verkaufsstellen: Buchhandlung des Evang. Schriftenvereins,
Kreuzstr. 35, Buchhandlung Müller & Gröff, Kaiserstr. 80a
und an den Abendkassen an beiden Eingängen des
Konzerthauses.

Von der Reise zurück!

Max Allers

staatl. gepr. Dentist
Ettlingerstraße 1, II.

Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr nachm.
Samstag nachm. und Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.
Zu allen Krankenkassen zugelassen

513

Lernt Deutsche Einheitskurzschrift!

Beginn neuer

**Anfänger-, Fortbildungs-, Rede-
schrift- und Diktatkurse**

Montag, den 10. September, und Dienstag, den 11. Sep-
tember 1928, jeweils abends 8 Uhr, in der Leopold-
schule, Leopoldstr. 9, und in der Markgrafenschule,
Ecke Kreuz- u. Markgrafenstraße (Eingang Kreuzstr.)

Erstklassige Lehrkräfte. — Vorbereitung
auf die behördlichen und die Handelskammer-Stenographie-
Prüfungen. — Gewissenhafte Ausbildung.
Mäßiges Honorar.

Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Reichskurzschriftverein Karlsruhe.

508

(„Gabelsberger 1872 — Stolze Schrey 1905“)



Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.

älteste Kreditgenossenschaft am Platze

Annahme von Spareinlagen

bei zur Zeit 7 1/2 % iger Verzinsung

Kostenlose Ausgabe von Haussparkassen

Geschäftshaus: Kreuzstr. 1

Tanz-
Lehr-Institut

J. Braunagel

Nowackanlage 13 — Telefon 300

499 Anfang September

Beginn neuer Kurse

Einzelunterricht jederzeit
Gefl. Anmeldung erbeten.

Kochschule

Tages- und Abendkurse

Beginn 3. September u. 1. Dezember
Gründliche Ausbildung
in einfacher und feiner Küche.

Platzbere. Ausf. u. u. Anmeldebüro
Frau Kirchenrat Wolfhard.

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Durlach.

476

Honig

Garantiert reinen Blüten-Bienen-Schleim
goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle
eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers
10 Pfund-Dose Rm. 8.90 und 1.10 Porto
Nachn. eine halbe Dose Rm. 4.40 und Rm.
Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Pak-
packchen à 1/2 Pfd. netto Rm. 1.80 bei
Voreinsendung. **Fritz Nestlé**
Honigversand, Post Hemelingen 11.

Elisabeth Hach

Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz

Telefon 1619

Werkstätte für Hohlsaumnäher

und Plissébrennen

Möbliertes Zimmer

mit besond. Eingang bei alleinl. Wohn-
oder später zu vermieten. Kabarett-
Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Herren

finden als Dauermieter Wohn-
mit voll r. Verpflegung, Zentralheizung,
elektr. Licht und Bedienung zu mäßig-
Preisen im „Grünen Hof“ Kriegs-
Jungmännerheim der evang. S.
mission.

512

Klavierunterricht

wird gewissenhaft in allen Stufen der
und Mittelstufe durch com. gebild. Lehr-
erteilt; geht auch in die Wohnung aus-
auswärts. Sprechzeit von 18—20 Uhr.
500 Akademiestraße 11.